

Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.60 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsoverseeheute unter Angabe der Zeitungsgattung, für vorerlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung“ gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1186, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Angabe anwerd. 7. 7. 1918. 35mm Br. Kolonnenbreite od. der Raum mit 36 Pf. a. 10⁸ Zustieg berechnet und in amt. Anhangstellen a. allen Anzeigen geschäftl. angeben. Restloos die 7mm breite Zeile 1 Mt. a. 10⁸ Zustieg. Anzeigen-Annahmeschluss vorm. 11 Uhr, für die Sonntags- u. abds. 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheinungstag: 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäftsleitung a. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neus Dromenode 1a. Dr. Braunhans. 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24 und Große Ulrichstr. 32.

Stärkere englische Vorstöße gescheitert.

Feindlicher Monitor vor Ostende. — 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor beschoß Ostende und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu.

An den Kampfzonen war die Feuerstätigkeit nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Keine Erkundungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr härterer englischer Vorstöße nördlich von der See und bei Beaumont-Hamel, sowie bei erfolglosen eigenen Unternehmenszügen südlich von Arras machten wir Gelangene.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Leutnant Koenenhardt erlangte seinen 22., Leutnant Windisch seinen 21. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Berlin, 16. Mai. (Mittl.) Untere Mittelmeer: U-Boote vernichteten über 25 000 Br.-M.T.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte das von Kapitänleutnant Marx als 1. Besatzung U-Boot. Die englischen beladenen Dampfer „Aut Sang“ (4895 Br.-M.T.) und „Conway“ (4003 Br.-M.T.) wurden am gestrigen Sonntag herausgeschossen; der ganz neue, mit zwei Hilfsmotoren versehene amerikanische Dampfer „City of Beniccola“ (705 Br.-M.T.) wurde durch Sprengsätze zerstört.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Es gibt kein Allheilmittel gegen die „U-Boot-Pest“.

Berlin, 17. Mai. Wieviel England daran gelegen sein muß, das eigene Volk wie die Neutralen immer aufs Neue über die verheerende Wirkung unterer U-Boote zu klären und Hoffnungen auf Besserung der für England unheilbar gewordenen Lage zu erneuern, das zeigen die immer erneuten Versuche, im eigenen Lande und im Ausland glauben zu machen, daß man endlich das wirksame Allheilmittel gegen die „U-Boot-Pest“, die Abwehr der deutschen und niederländischen Submarine, welche ihrer Auslaufwege, gestützt auf die Wassertrasse, verfolge gegen Ostende und Brügge so völlig gescheitert sind, sich dieses Ziel durch die mit der neuen Seerechtsveränderung angeordnete Abwehr der niederländischen Nordsee von den Ostens bis zu der normannischen Küste erreicht werden. Keiner verdrängt aller Welt, daß nun kein deutsches U-Boot mehr aus der Nordsee herauskomme.

Es gehört nicht viel sachmännliches Wissen und Versehen dazu, um einzusehen, wie hilflos und unnützig eine solche Behauptung ist. Schon oft verlusteten die Engländer Seeschiffe vor unsere U-Boote zu sperren. So stehen sie es vor allem weder an Mäusen noch an aufschwimmendem Material fehlen, die Enge zwischen Dover und Calais zu sperren. Der Erfolg, was für die Engländer bestimmend genug, obwohl bei der Enge des Kanals und seiner weiten Wasserfläche immerhin eine gewisse Aussicht auf teilweisen Erfolg bestand.

Wie es aber möglich sein soll, nachdem selbst dieser Versuch gescheitert ist und unsere U-Boote die Enge Dover-Calais nach wie vor ungeschützt passieren, ein Seegürtel von über 200 Seemeilen Breite, in welchem Wasserzonen bis zu annähernd 200 Meter sowohl mechanische wie Minenperzen ausfinden, wissen abzuspüren, das ist eine Frage, deren Lösung nach dem augenblicklichen Stand der Technik völlig unmöglich ist. Das Wissen auch die Engländer. Es ist nicht das erste Mal, daß man in England versucht, die fehlende Wirkung torpedischer Erfolge durch künstliche Bewusstseins zu erklären. Es darf daran erinnert werden, daß der Graf von Vatten am 13. Februar 1917 als Vertreter der britischen Admiralität nach der damaligen Erweiterung der Nordseeperre praktischer erklärte, daß die gegen die U-Boote getroffenen Gegenmaßnahmen schon sehr bedeutende Erfolge gebracht hätten. Er hat mit dieser praktischen Behauptung bekanntlich nicht Recht gehabt, dagegen aber mit seiner stichhaltigen gemachten Behauptung: „Es gibt kein Allheilmittel, das man anwenden könnte, um die See von dieser „U-Boot-Pest“ — wie auch wir sie auszudrücken beliebt — zu reinigen.“

Die französisch-schweizerischen Verhandlungen.

Zürich, 17. Mai. (Privattelegramm.) Zu den französisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die den Abbruch der deutschen Verhandlungen zur Folge hatten, schreiben die Blätter, daß der schweizerische Bundesrat in längere Verhandlungen mit Frankreich nicht willigen könne und dürfe, sondern eine Entschließung Frankreichs in bindender Form innerhalb fünf Tagen verlangen müsse. Alle Zeitungen betonen den außerordentlichen Ernst der Lage, die unter Umständen auch schwerere politische Folgen zeitigen könne, wenn die Zwangspolitik der Entente fortgesetzt werde.

Das Kriegsprogramm Nordamerikas.

Rotterdam, 17. Mai. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet aus New York: Der Senat beschloß, den Präsidenten um Vorlegung des Kriegsprogramms der Vereinigten Staaten für 1918/19 zu ersuchen. Eine Erklärung Vauclairs stellte die Erfüllung des Wunsches des Senats in Aussicht.

Nochmals die Bedeutung des Kammels.

Rotterdam, 17. Mai. (Privattelegramm.) „Morningpost“ meldet von der spanischen Front: Die relative Ruhe an der Front wird auf der gegnerischen Seite zu wahrnehmbaren Vorbereitungen auf der ganzen Front ausgenutzt. Nach der Meinung englischer Militärs wird der Feind einen neuen großen Angriff unternehmen, man weiß aber nicht, ob jetzt oder erst in Wochen. Der Befehl des Kammels gibt ihm die Möglichkeit, den Beginn der neuen Kämpfe zu bestimmen.

Deutsche Fliegertaten in Mesopotamien.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. Tagesbericht. Nachrichten: Auf der neuen Front von Ispahan die türkischen. Auf dem Südsudan: wurden feindliche Aufklärungsstellungen vernichtet. Unsere Flieger erzielten erhebliche Erfolge mit Bomben an Mesopotamien: Gegen unsere Patrouillen wurden von unserer Artillerie abgewiesen. In Gegenstand: Ispahan. Die englischen Kampferoboter des türkischen Fliegers, aus einem feindlichen Flugzeugabwader einen Bomben-Doppeldecker ab und erlangte hierbei seinen 10. Luftflieg, davon neun im Tod.

Die Kämpfe in Mazedonien.

WTB. Sofia, 16. Mai. Generaloberbericht vom 15. Mai. Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, besonders westlich vom Ohrid-See, verstärkte sich die Feuerstätigkeit auf beiden Seiten. Eine starke französische Patrouille, die gegen unsere Posten im Stambul-Tal vorrückte, wurde durch Feuer zerstört. Deutlich des Wortes verurteilte eine englische Kompanie mehrmals, sich unteren voranschreitenden Posten beim See Weisung zu nähern, wurde aber blutig abgewiesen. In der Ebene vor unseren Stellungen im Nordwesten von Serres Patrouillen erbeutete. Im Wardarale lebte feindliche Aktivität.

Die türkischen Operationen im Kaukasus.

Stockholm, 17. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Blätter erzählen aus Baku: Die Armeen im Kaukasus widerlegen sich jetzt mit Aufjüngern der spezialisierten türkischen Truppen. Der Präsident der armenischen Nationalversammlung erklärte in Jizik, daß die Armeen sich jedem Eingreifen in ihr Land mit der Waffe gegenüberstellen werden, um ihr geheiligtes Land zu verteidigen.

Belagerungszustand über Jekatarinoslaw.

Stockholm, 17. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „Svenska Dagbladet“ meldet von der russischen Grenze: Der deutsche Militärgouverneur von Odesa hat wegen der Krankheiten der Leuten über Jekatarinoslaw den Belagerungszustand verhängt.

Schwere Zusammenstöße an der russisch-sinnischen Grenze.

Kopenhagen, 17. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Dagens Nyheter berichtet von der sinnischen Grenze: An der sinnischen-russischen Grenze kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen sinnischen, russischen und auch englischen Patrouillen.

(Letzte Deveschen siehe auch Seite 3.)

Wekerles Erklärungen.

Die Vertiefung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses.

Der Reichstag ist in die Pfingstferien gegangen und tritt erst Anfang Juni wieder zusammen. In Wien ist das Parlament durch die slowakischen Wahlen aufgelöst. Dafür aber ist in Ungarn das Parlament noch beibehalten. In Budapest bestand so die Möglichkeit, daß man sich über das unterhalten konnte, was im Großen Hauptquartier vorgegangen ist. Was aber ist, möchten wir zunächst fragen, vorgegangen? Niemand weiß Bestimmtes. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der Monarchen-Zusammenkunft im Beisein der ersten politischen und militärischen Berater eine demütigende geschichtliche Bedeutung zukommt. Man ist sich aber ohne offizielle Bekanntgabe von Einzelheiten klar darüber, daß bei den Besprechungen ein weiterer Schritt zu einem starken Mitteleuropa gemacht wurde, der ein Zustand sein soll, mit dem in alle Zukunft auch die mächtigsten feindlichen Koalitionen zu rechnen haben werden. Das seit Jahrzehnten bestehende, einst zwischen dem Grafen Andrássy und dem Fürsten Bismarck geschlossene deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis soll verlängert und politisch und militärisch ausgebaut werden. Das bedeutet, man will aus den Geschicknissen vor dem Kriege und den Erlebnissen in diesem Kriege die Konsequenzen ziehen, die für eine weitere gezielte Entwicklung der beiden Monarchien notwendigweise gezogen werden müssen. Was bei der Monarchen-Begegnung beschlossen und vereinbart worden ist, bedeutet, daß die bisherigen Grundlagen der deutschen wie auch der österreichisch-ungarischen Grundlagen beibehalten werden sollen. Wir ziehen die Lehre aus der Geschichte der letzten Jahre, daß man, um eine sichere Zukunft vor uns zu haben, nicht hart genug sein kann. Das braucht und soll andererseits durchaus nicht heißen, daß das verteilte und verlängerte Bündnis den Rahmen eines Verteidigungsbündnisses verläßt.

In Deutschland gibt es auch keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die Beibehaltung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses eine politische Notwendigkeit ist. Von Heydrich bis Scheidemann hat sich im Deutschen Reich nie niemand dahin ausgesprochen, daß das Bündnis eines Tages gelöst werden müßte. Etwas anders liegen die Dinge in Ungarn, um einzelne Politiker nur zu leicht verzeihen, daß ein Ungarn in seinem bisherigen Bestande ohne das befristete Bündnis nicht mehr bestehen würde. Einer der Führer der ungarischen Gruppe, die die Verdienste des Bündnisses nicht würdig anerkennt, ist der Graf Miksael Karolyi, der sich durch seine wenig deutschfreundliche Haltung schon mehrfach einen Namen gemacht hat. Er war neuerdings und stellte in dem nach tagenden ungarischen Abgeordnetenpaule eine Anfrage, in der er sich gegen die Schaffung eines Mitteleuropas wandte, das nach ihm ein großes Hindernis für die Wiederherstellung des Friedens sein würde. Auf der Brief Kaiser Karls an den Prinzen Sigismund hat dem Grafen Karolyi Kopfschmerzen (wie übrigens anderen Leuten auch) bereitet. Auf alle diese gräßlichen Kritiken hat ungarischer Ministerpräsident Alexander Wekerle in einer Rede beantwortet, deren Wortlaut vom amtlichen Telegraph ausführlich verbreitet wird. Die Neugierde des Grafen Karolyi wird durch die Antwort Wekerles sicher nicht befriedigt worden sein, weil er nichts gesagt hat, was wir ohnehin schon wußten. Wekerle berief sich ausdrücklich auf die kurze aber wichtige Meldung über den Verlauf der Besprechungen im Großen Hauptquartier. Zählen wir die Tatsachen auf, wie sie sich aus der Rede Wekerles ergeben: Das Bündnisverhältnis soll verlängert und vertieft werden. Einig sind sich die Herrscher über diese Fragen, die ihre Regierungen beauftragten, in konkreter Form Vereinbarungen zu treffen. Ein Vertrag über die Monarchenvereinbarung hinaus ist noch nicht zustande gekommen. Auf die erregten Zwischenrufe: „Was ist Vertiefung?“ hat Alexander Wekerle sich dann noch ausführlicher ausgelassen. Bei der Erneuerung des Bündnisses soll es sich künftig auch auf solche Einzelheiten erstrecken, die mit dem Bündnisverhältnis nur in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen. Von einer Militärfunktion hat der ungarische Ministerpräsident nicht gesprochen, daß sei es sehr natürlich, daß auch gewisse militärische Vereinbarungen zustande kommen werden. Karolyi war selbständiger Verfügungsbefehl in jeder Beziehung unterstützbar wurde. Auch bezüglich des Abschlusses von wirt-

Eine Bündnisdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Eine Interpellation des Grafen Michael Karolyi. — Die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten Weterle. — Verlängerung und Vertiefung des Bündnisses. — Die Briefe Kaiser Karls.

Budapest, 15. Mai. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büreau meldet: Im Abgeordnetenhaus fragte Graf Michael Karolyi wegen Erneuerung des Bündnisses mit Deutschland und erludte den Ministerpräsidenten, die bezüglich der Erklärung abzugeben, daß die Vereinbarungen dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden, damit nicht ohne uns über uns entschieden werde. Redner hielt auf dem Standpunkte, man müsse vermeiden, daß künftig einzelne Staatengruppen einander feindselig gegenüberstehen. Die

„Schaffung Mitteleuropas“

welches angeht, würde ein großes Hindernis für die Wiederherstellung des Friedens sein. Sodann fragte Graf Karolyi nach dem

Briefe des Monarchen

an den Prinzen Sirtus und erludte um Aufklärung, welche Haltung Graf Sirtus in diesen Angelegenheiten eingenommen habe. Redner sagte hinzu, daß Graf Sirtus die Aufmerksamkeit auf den Prinzen Sirtus gelenkt und in Berlin diese Tatsache auch zum Kenntnis gebracht hätte. Somit wäre es verfassungsmäßig richtig gewesen, daß der verantwortliche Minister die Krone bedete und nicht umgekehrt.

Ministerpräsident Dr. Weterle:

beantwortete die Anfragen und sagte: Ich kann den Interpellanten kurz auf die amtliche Meldung verweisen, welche nach der Zusammenkunft vom 12. Mai im deutschen Großen Hauptquartier zur Information der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde. (Abgeordneter Karolyi [Karolyi-Bartel]: Darin ist nichts enthalten. Ministerpräsident Dr. Weterle: Es kann auch nicht mehr darin enthalten sein als war. [Lebhafte Beifälle.] Tatsache ist, daß anlässlich des Besuchs Sr. Majestät Botschaften über Deutschland, Österreich und Ungarn gemeinsam interessierende Fragen stattfanden. Diese Botschaften führten zu dem Entschlusse, daß das zwischen uns bestehende

Bundesverhältnis verlängert

werde (Beifall rechts und im Zentrum), und zwar auf längere Zeit (lebhafte Beifall rechts und im Zentrum), und vertieft werde (lebhafte Beifall rechts, links und Bewegung auf der äußersten Linken). Die Beschlüsse gelangten zu dem Entschlusse und einigen sich darüber, ihre Regierung anzuweisen, daß sie in dieser Beziehung die Verhandlungen aufnehmen und in sonstiger Form Vereinbarungen treffen (lebhafte Beifall rechts). Keinerlei Vertrag über diese Vereinbarung hinaus ist bisher zustande gekommen. Die Verhandlungen aber werden demnächst eingeleitet werden. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.) Und ich glaube, daß es nur der allgemeinen Zustimmung der großen öffentlichen Meinung Ungarns entgegenkommen wird (lebhafte Zustimmung rechts, links und auf der äußersten Linken), daß das unsern Interessen so sehr entprechende und in der letzten Zeit im Interesse Ungarns so sehr bedachte Bundesverhältnis verlängert und vertieft wird. (Lebhafte Beifall rechts, Zustimmung auf der äußersten Linken und Rufe: Was ist das: Vertiefung?) Ministerpräsident Dr. Weterle: Ich werde sofort darauf zu sprechen kommen. (Hört! Hört!) Es wird also zunächst das Bundesverhältnis erneuert. Es ist sehr natürlich, daß sich dies auch auf solche Einzelfragen beziehen wird, welche mit dem Bundesverhältnis in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Es wurde auch die

Militärische Frage

erwähnt. Wir können das doch nicht eine Militärkonvention nennen. Aber es ist sehr natürlich, daß auch gewisse militärische Vereinbarungen zustande kommen werden. (Rufe auf der äußersten Linken: Abgeordneter Graf Michael Karolyi ruf: Während des Krieges?) Ministerpräsident Dr. Weterle: Auch im Kriege kann es Vereinbarungen geben, welche sich auf das gleiche Vorgehen und die Rüstungen beziehen, die aber in keinerlei Zusammenhang mit der Organisation des Heeres und mit irgend etwas Derartigem stehen. (Rufe auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete möge überzeugt sein, daß wir unter selbständiges Verfügungsrecht in jeder Beziehung auftreten werden. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum, Rufe links.) Was die wirtschaftliche Annäherung

betrifft, so kann sich der Herr Abgeordnete diese nur zu vorstellen, daß er immer von Mitteleuropa spricht. Nun denn,

ein harter französischer Tealangriff, der unter hohen Verlusten in heftigem Nahkampf abgewiesen wurde. Am Vormittag ließ die Artillerieartigkeit bis auf starke Feuerwerke auf das Kammgebiet nach. Südlich des Zillebeker Sees, nördlich Ballen und in Gegend Meeres wurden mehrere feindliche Patrouillen blutig heimgeschickt. Die feindliche Artillerieartigkeit war vormittags zwischen Richebourg, H'Anole und Dens heftig lebhafte. Schacht 1 weißlich Anzeig, Schacht von Jorfai, Schacht 1 und 5 von Koer wurden von den Deutschen mit schwerem Kaliber beschossen. Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Das in den Morgenstunden auf den deutschen Stellungen westlich des Don noch lebhafte feindliche Feuer flaute tagsüber ab und erfuhr erst am Nachmittag und abends auf der Front nordwestlich Moldvidler und der anschließenden Südront hellenweise eine Steigerung. Ein eigenes Unternehmen südlich Molot brachte Gefangene ein. Ein am Dne-Prine-Kanal erfolgender harter feindlicher Erkundungsvorstoß wurde im Nahkampf unter hohen Feindverlusten zurückgeworfen.

Deutsch-italienisches Abkommen über Gefangene.

Berlin, 17. Mai. Schweizer Blätter melden den Abschluß der deutsch-italienischen Verhandlungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Das Finanzabkommen mit der Ukraine.

Es laut „S. I.“ gestern in Kiew unterzeichnet worden. Es hat die Wiederherstellung der ukrainischen Baluta zum Ziele und gemäß der Ukraine ein Darlehen von 400 Millionen Karbowan in Mark- und Kronen-Gulden zum Kurse von 1 Mark = 75 Koppen und 1 Kr. = 50 Koppen.

Mitteleuropa ist ein sehr weites Begriff. Daß eine wirtschaftliche Annäherung oder die engere Anknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen mühsamwert und auch möglich ist, das leugnet wohl niemand, aber ich wiederhole: ohne daß unter selbständiges Entscheidungsgewalt in irgendwelcher Beziehung herüber wird. (Zustimmung rechts, links und Zustimmung auf der äußersten Linken. Zuruf: Das ist es unmöglich!) Im übrigen möge der Herr Abgeordnete überzeugt sein, daß wir in bezug auf diese wirtschaftlichen Fragen das Haus nicht vor ein fait accompli stellen werden, sondern daß die

Gültigkeit der Vereinbarung von der Entschliessung des Hauses abhängen wird. (Allgemeiner lebhafte Beifall.)

Der Herr Interpellant hat auch von den Kriegszielen und der politischen Frage gesprochen. Es ist sehr natürlich, daß nachdem Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich gemeinsam berühmte politische Fragen Gegenstand der Beredung waren, auch bezüglich der

politischen Frage

ein vollkommen einmündliches Vorgehen festgesetzt werden wird. (Rufe links.) Kriegsziele wurden jedoch nicht besprochen. Es kann doch im allgemeinen von Kriegszielen keine Rede sein. Unser ganzes Bündnis mit allem Zubehör ist ein

Friedensbündnis und ein Verteidigungsbündnis

(Rufe auf der äußersten Linken), das nicht auf Kriegsziele, sondern nur auf die Wahrung des Friedens in jeder Beziehung gerichtet ist und unsere Beziehungen vertieft und ein engeres Band unter uns schaffen kann, das aber in keiner Weise ein Hindernis sein wird, mit anderen Völkern auch auf wirtschaftlichem Gebiete in Verbindung zu treten, ja auch kein Hindernis dafür, daß wir uns einem sogenannten

Böcherbunde anschließen.

(Beifall rechts und links.) Eine Gewähr hierfür liegt darin, daß wir ein reines Verteidigungsbündnis und ein auf die Sicherung des Friedens gerichtetes Bündnis schaffen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Auf die letzte Frage des Interpellanten möchte ich sehr kurz antworten. Ich stelle fest, daß ein

Briefwechsel Sr. Majestät,

und zwar deshalb, weil er in einem weitestenden Teile vollkommen entfällt und falsch hingestellt wurde (So ist es! rechts und im Zentrum), eine gewisse Anruhe, insbesondere in Deutschland, hervorgerufen hat. Nachdem ich aber im Abgeordnetenhaus bereits habe, daß dieser Privatbrief zum Teil

vollkommen entfällt wiedergegeben

wurde, so kann, wenn mit von dieser Enttarnung absehen, dieser Brief zu keinerlei Verurteilung Anlaß geben. Ich kann behaupten, daß nach dieser Richtigstellung bezüglich dieses Privatbriefes auch in Deutschland die Anruhe vollkommen geschwunden ist, und damit können wir die Sache als vollkommen erledigt betrachten. Was das betrifft, daß der Minister des Äußeren für die Handlungen des Königs verantwortlich ist, so halte ich es unverständlich, daß die Regierungsgemäner unbedingt die Verantwortung für die Handlung des Königs trifft. Ich glaube, der gewesene Minister des Äußeren wird diesbezüglich auch seinen gesetzlichen Standpunkt einnehmen. Abgeordneter Hugo Zacher: Er hat geäußert, daß er von dem Briefe wüßte. Ministerpräsident Dr. Weterle: Er hat nicht geäußert, daß er von einem Privatbriefe keine Kenntnis hatte. (Rufe links: Er hatte aber Kenntnis!) Aber er hat nicht geäußert, daß Besprechungen mit dem Prinzen Sirtus geführt worden sind. Inwiefern diese Besprechungen einen politischen Charakter hatten, übernimmt sicherlich der gewesene Minister des Äußeren dafür

die politische Verantwortung.

Von einem anderen Standpunkte des Ministers des Äußeren über diese Besprechungen und diesen Brief habe ich keinerlei Kenntnis. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.)

Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit überwiegender Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Oesterreichisch-ungarische Ausfuhr nach der Ukraine.

T. U. Wien, 16. Mai. Von informierter Seite wird der Telegraphen-Union mitgeteilt, daß das Abrollen von Ausfuhrartikeln aus Oesterreich-Ungarn nach der Ukraine im besten Gange ist; so wurde festgesetzt, daß bis zum 1. Mai aus Wien abgerollt sind: 33 Waggons Senen und Eicheln, 7 Waggons Email-Blasgeschloß, 2 Waggons diverse landwirtschaftliche Maschinen, 1 Wagon Feinmetall, 5 Waggons Mineralwässer, 2 Waggons Kampfen und sonstige Beleuchtungsartikel, 1 Wagon diverse Artikel. Diese Ladungen repräsentieren einen

Wert von über 7 Millionen Kronen.

Außerdem sind bereits

Ausfuhrbewilligungen

für Waren im Werte

von 40 Millionen Kronen erteilt

worden. Diese Waren sind teils im Abrollen, teils für die allernächste Zeit zur Weiterbeförderung bereit. Berücksichtigt man die bereits verfügbaren und greifbaren Waren, so können innerhalb nächster Zeit ungefähr 770 Wagen im Gesamtwerte von circa

80 Millionen Kronen nach der Ukraine

abgehen. Ganz besondere Ausfuhrmöglichkeiten bestehen in verschiedenen alkoholischen Getränken, von denen ungefähr

1 Milliarde Kronen

exportiert werden können.

haftlichen Abkommen soll Ungarn nach dem Ministerpräsidenten Weterle durchaus kein neue offene Lasten auf sich zu laden. Ausdrücklich hat Weterle dann nochmals darauf zu sprechen, daß es sich bei dem Bündnis nur um ein Friedens- und Verteidigungsbündnis handle, das auch den Anlaß an einen später etwa zu bildenden Völkerbund nicht ausschließt. Bezüglich des Privatbriefes Kaiser Karls berief sich der Ministerpräsident auch seinerseits darauf, daß er „vollkommen entfällt“ wiedergegeben sei. Daß die überwiegende Mehrheit des ungarischen Abgeordnetenhauses den vom Ministerpräsidenten vertretenen Standpunkt fest, geht schließlich daraus hervor, daß die Antwort mit überwiegender Mehrheit zur Kenntnis genommen wurde.

Die Enttarnung wird über den Grafen Karolyi und seinen Anhang hinweggehen. „Mitteleuropa“ ist auf dem Marfche! Schon jetzt ist eine Erweiterung dieses Mitteleuropas am Horizont. Darauf deutet die soeben angetretene Reise des Kaisers Karl und seiner Gemahlin nach Sofia und Konstantinopel hin. C. H.

Berlin, 17. Mai. Nachdem im Hauptquartier eine allgemeine Vereinbarung über die zukünftige Gestaltung unserer Bündnisse mit Österreich-Ungarn zustande gekommen ist, wird man in absehbarer Zeit daran gehen, die speziellen Bedingungen auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet zu formulieren. Die Wirtschaftsverhandlungen, für die bereits gute Vorarbeiten geleistet worden ist, werden naturgemäß die meiste Zeit in Anspruch nehmen. Die politischen und militärischen Verhandlungen dieser Art, die sie einander liegen, schneller vollziehen. Zum Abschluß der politischen Verhandlungen darf man den Grafen Sirtus in etwa sechs Wochen in Berlin erwarten, wenn er von seiner Reise nach Sofia und Konstantinopel, auf der er das Kaiserpaar begleitet, zurück sein wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte dann auch im Anwesenheit des Großfürsten Leinart und des Ministerpräsidenten Radolawow die türkisch-bulgarische Grenzfrage erledigt werden.

Steuerpolitische Ausichten.

Zur Beratung der Zusammenfassungsbereitungen der Schwereindustrie Ebersfeld-Barmen war seinerzeit eine Kommission gewählt worden, an deren Spitze der frühere Oberbürgermeister und Finanzminister a. D. Dr. Lenz zu berufen wurde. In der letzten Sitzung der Barmen Stadtoberordneten empfahl Dr. Lenz das Einigungsprojekt und machte dabei folgendes Steuerzukunftsbild:

Die deutsche Kriegsschuld betrage jetzt 125 Milliarden und erfordere für Zinsen und Tilgung jährlich 7500 Millionen. Für die Kriegskosten in Höhe von 100 Milliarden der politischen Verhandlungen darf man den Grafen Sirtus in etwa sechs Wochen in Berlin erwarten, wenn er von seiner Reise nach Sofia und Konstantinopel, auf der er das Kaiserpaar begleitet, zurück sein wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte dann auch im Anwesenheit des Großfürsten Leinart und des Ministerpräsidenten Radolawow die türkisch-bulgarische Grenzfrage erledigt werden. C. H.

Eine Hamburger Kriegsziel-Entschliessung

Hamburg, 15. Mai. Die Bürgerschaft stimmte heute abend mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialisten folgendem Antrag Dr. Stubmann-Schneff-Dr. Mübels zu:

Angesichts der finanziellen Lage des Reichs und der durch den Krieg teilweise schwer betroffenen Bundesstaaten beantragen wir, den Senat zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß bei den weiteren Friedensschlüssen neben einer durchgreifenden Sicherung unserer kontinentalen Grenzen

1. auf eine

ausreichende Kriegsentwädigung zettens unserer Feinde gegebenenfalls durch eine gesicherte vorzugswelche Sicherung von Holzstoffen,

2. auf den Ausbau eines den Bedürfnissen unseres Volkes Kolonialreiches,

3. auf eine wirksame Sicherung der gerechten deutschen Forderungen an das Ausland und auf eine Wiederherstellung aller während des Krieges im feindlichen Ausland den Deutschen entzogenen dinglichen und vertraglichen Rechte in bezug auf Grundbesitz, Konfessionen und dergleichen,

4. auf den

Wiederaufbau des deutschen Handels durch Abwehr feindlicher Konfiskationen,

5. auf eine ausreichende Sicherstellung des freien ungehinderten Verkehrs der deutschen Schiffe auf allen Meeren, insbesondere durch ihre völlige Gleichberechtigung in allen feindlichen Gewässern,

Wohnt gesonnen wird, andererseits aber auch angeht die unerlässlichsten blutigen und der wirtschaftlichen Opfer, die uns jeder weitere Zug des Krieges bringt, dahin zu wirken, daß der Krieg unsererseits nicht um solcher Preisbewegungen wegen verlängert wird, deren Erfüllung nicht die unerlässlichsten Voraussetzungen für unser Dasein und unsere volle Entwicklungsfreiheit ist.

Die letzten Kämpfe.

Berlin, 16. Mai. Dem am 15. Mai 4 Uhr vormittags einbrechenden heftigen Feuer von Bormeggele bis zum Kammgebiet einschließlich folgte nördlich des Kamm-